

Bezugpreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5002 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Wolff, Berlin in Halle. (Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Wierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltezeit oder deren Raum mit 20 Pfg., sechs auf Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme bei Tage nach dem Sonntag u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Verantwortlichkeit gestattet.)

Polnische Hoffnungen.

Es wird weithin überachtet haben, daß die Polen sich entschlossen haben, einmütig für die Militärvorlage einzutreten. Die polnischen Abgeordneten werden gemeinsam der Opposition zugerechnet, aber ihr jüngstes Verhalten zeigt wiederum, wie unrecht man ihnen damit thut. Oppositionspartei sind die Polen höchstens in dem Sinne, in dem auch das Centrum gewissermaßen für gut befunden, der Regierung entgegenzutreten. In allen Fragen also, wo die ultramontanen Grundanschauungen des Polenstammes berührt werden, kann man jetzt und in Zukunft erwarten, daß die Polen von der Regierung abtrüben werden. Selbstverständlich gilt dies erst recht von den eigentlichen nationalen Fragen. Aber überall sonst ist es mit der Widerspruchsfähigkeit der Polen gegen die Regierung nicht weit her. Es giebt keine eifrigeren Agrarier als sie, das Zentrum findet ihren Beifall, und so oft es sich darum handelt, für einen Mindestzahl Vortheile auf Kosten der Allgemeinheit herauszufischen, sind sie eifrig dabei. Das sie auch Reich und Preußen nicht lieben, ist selbstverständlich. Umso mehr tritt in ihren Kreisläufereien für jede politische Maßregel, die sich fälschlich konservativ nennt, der Grundzug des polnischen Aristokratismus hervor. Bei keinem Volke Europas hat die eigentliche Adelspolitik im übelsten Sinne eine so scharfe Ausbildung erfahren wie gerade bei den Polen. Ihre ganze Geschichte legt Zeugnis dafür ab, und wo sie sich frei regen dürfen, bei uns wie in Oesterreich, bleiben sie auch jetzt in der alten Richtung. Ein liberaler Pol ist noch immer ein innerer Widerspruch. Diese Epizykel ist so selten, daß sie gegen die Masse des polnischen Volkes gar nicht aufkommt. Vielleicht wäre das anders, wenn die Polenstaaten selbständig sein würden. Aber immer polnischen Vandalen haben sich so hartnäckig in das ausschließlich polnisch nationale Wesen gleichsam verkrüppelt, daß sie den Zwecken und Zielen, die sie auf diesem Gebiete antreiben, alle andern Gedanken und Wünsche unterordnen. So kommt es, daß der polnische Adel im Grunde mit der nationalen Gesinnung die Fingel der Herrschaft über seine Landleute fest in der Hand behält. So einmal eine Lösung von diesen Fesseln stattfindet, schlägt das sich freimachende Bewußtsein sofort in ein Extrem um, und der polnische Liberalismus wird mit Ueberstürzung aller Zwischenstufen zum Radicalismus und Nihilismus. Man kann das in den russisch-Polen beobachten, man hat aber auch bei uns Beispiele dafür erlebt; es sei nur an die vielen Sozialistenprozesse erinnert, in denen Polen eine führende Rolle spielten.

Ummerhin ist das Eintreten der polnischen Reichstagsabgeordneten für die Militärvorlage ein Ereignis, das nicht bloß mit den konservativen Instinkten dieser Herren zu erklären ist. Es giebt noch andere, gleichsam alte Gründe für die Haltung der Polen. Zwei Gründe vor allem sind maßgebend. Der eine ist von mehr dauernder Haltung, der andere beruht in Kanzlerwechsel. Der erste dieser beiden muß in der Ueberzeugung der Polen gefunden werden, daß ein kriegerischer Zusammenstoß mit Rußland unvermeidlich ist. Die Polen sind von der intensiven Abneigung gegen uns erfüllt, aber mehr noch hoffen sie Rußland. Es gab eine Zeit, wo man im Zweifel sein konnte, ob die Polen sich in einen russisch-deutschen Zukunftsregeln mit ihren Sympathien nicht doch auf die

russische Seite stellen würden. So räthselhaft uns das vom deutschen Standpunkte aus erscheinen möchte, so ist thätig in der polnischen Gesellschaft verjüngt worden, Propaganda für die moralische Unterstützung Rußlands zu machen. Es ist ausgeführt worden, daß ein Sieg Rußlands die preussisch-polnischen Landestheile wieder zum großen polnischen Körper zurückführen würde, daß russisch-Polen wohl gar bis an die Dniester vordringen könnte, und daß bei einem so gewaltigen Anschwellen der polnischen Bevölkerung unter dem Scepter des Jaren die Unmöglichkeit, dieses vergrößerte Polen wie bisher mit der Krone zu regieren, zu einer größeren Selbstständigkeit des polnischen Volkes, zu einer Art von Dualismus werde treiben müssen. Das das Herrschgünstige sind, braucht man deutschen Lesern ja nicht erst zu sagen, und auch die Polen haben sich verlässlicher Weise sehr bald freigegeben von solchen tödlichen Illusionen. In diesem Augenblicke heißt wohl kein vollständiger Pol mehr, in der geführten Weise, sondern die Polen machen sich bereit, ihre Aussichten für den Fall eines Krieges zu verbessern. Einer ihrer trefflichsten und verhältnißmäßig unbedingtesten Vorkämpfer, ein Mann nebenbei, der sich um Alexiusismus so weit freihält, wie dies einem Polen überhaupt möglich ist und rathsam erscheinen kann, wofür er nicht jede Fühlung mit der Masse seiner Landleute verlieren will, das Herrenausgewählte v. Koscizko, hat zuerst in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß die Polen klug zu sein haben, weil eine große Stunde ihrer Karre. Er hat dies nicht mit diesen Worten gethan, er wird sich hüten, derartige auszusprechen, aber Jeder, der Verstand hat, wird ihn verstehen haben, bei uns sowohl wie im polnischen Lager. Die Meinung der Polen, wenigstens der führenden Geister unter ihnen, ist, daß die preussische Polenpolitik der letzten Jahre darauf ausgeht, reinen Tisch zu schaffen für die zukünftige Entscheidung. Die Berechnung ist diese: Preußen-Deutschland betreibt die Germanisirung seiner polnischen Landestheile in der geheimen Absicht, für den Fall, daß eine neue Verfügung über russisch-Polen notwendig wird, ein Hindernis gegen den russischen Anspruch auf Preußen zu verthun. Das mögen Phantasisten sein, und wir identifizieren uns nicht mit diesen Wunschmalen, aber wichtig ist doch, daß solche Ansichten gehegt werden und im polnischen Volke mehr und mehr an Boden gewinnen. Die Polen werden sich darum nicht eiferner mit der preussischen Germanisationspolitik befremden, der Berzicht auf die preussisch-polnischen Gebiete wird ihnen darum nicht weniger wehe thun. Inzwischen ein Fortschritt gegen früher ist es immerhin, daß die Polen sich in dieser Weise den Gang der Ereignisse zuverlegen und der inneren Logik der Dinge nachzuspüren, statt sich in fruchtlosen Wünschen zu verzerren. Sie mögen glauben, daß Deutschland, wenn es in einem Kriege mit Rußland Sieger bleibt, wenigstens das jetzige russisch-Polen wieder herstellt oder doch dafür sorgt, daß dies Land eine selbständige Verfassung erhalte. Unter keinen Umständen können sie, nachdem sie sich einmal von der Chimäre der russischen Fremdbesatzung freigekostet haben, eine Schwächung Deutschlands wollen, und sie stimmen deshalb für die Militärvorlage aus den durchsichtigen Motiven: Deutschland soll der Vorkämpfer ihrer Hoffnungen werden. Diese Gefinnungen und diese Taktik nun, die vielleicht auch ohne den Kanzlerwechsel maßgebend gewesen

wären, haben unverkennbar an dem eingetretenen Systemwechsel einen starken Rückschlag gefunden. Es ist bekannt, daß die polnische Presse die Ernennung des Herrn v. Caprivi zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten mit unangeneben Sympathien begrüßt hat. Es würde den Polen zwar schwer werden, bestimmt zu sagen, worauf sie ihre erhöhten Hoffnungen stützen, aber in ihrer Lage muß ihnen jeder Wechsel angenehm sein. Es ist ja so schön und für die unbestimmten Neigungen des Gemüths so befriedigend, sich in hohen Illusionen zu wiegen. Der Sprecher der Polen in der Militärvorlage des Reichstags sagte deutlich genug, was die Polen als Entgelt für ihr Entgegenkommen erwarten. „Wenn wir,“ so meinte er, „nicht verstanden werden, so ist das nicht unsere Schuld.“ Wir unterseits glauben, daß die Polen sich täuschen werden, und man darf mit Interesse darauf warten, wie viele weitaufgehende die jetzigen hochgepöbelten Hoffnungen mehr und mehr in sich auflösen und wohl gar zu einem Rückschlage der Stimmung führen wird. Die neue Regierung hat jedenfalls nichts gethan, bisher wenigstens nichts, was die polnischen Hoffnungen zur Abwehr werden zu lassen. Herr v. Caprivi hat auf die polnischen Anmachungen in keiner Weise reagirt und auch in der Praxis der Verwaltung zeigt sich keine Ablenkung von der bisherigen Polenpolitik. Herr v. Gosler hat im Abgeordnetenhaus genau so scharf wie immer gegen die polnischen Sonderwünsche auf dem Gebiete der Schule und des Kircheneinses gesprochen, und nicht bloß gesprochen, sondern auch gehandelt. Eine Probe auf die Bezeichnung ihrer Hoffnungen werden die Polen bei der Uebernahme des erledigten erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen machen können. Aber schon hier werden sie vermuthlich eine Enttäuschung erleben. Die Regierung hat nach wie vor den Wunsch, einen Deutschen auf den Erzbischöflichen Stuhl zu setzen. Der sollte das Entgegenkommen, das die Polen jedoch in der Militärvorlage geleistet haben, vielleicht doch mit Fremdbestimmungserweigungen in dieser national-kerulischen Frage belohnt werden? Die Möglichkeit wollen wir nicht ganz bestreiten, und im übrigen warten wir das Weitere ab.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Juni. Die Kaiserin hat sich heute vormittag mit den kaiserlichen Prinzen nach Sankt auf der Insel Rügen begeben. 11 Uhr traf J. Maj. mit den kaiserlichen Prinzen auf dem Stadthafen von Stralsund ein und begab sich sofort mit der Kaiserin nach dem Trajettischiff. Die Kaiserin empfing die Kaiserin mit freundlichen Rundschreibungen, die Wohlbefind, viele öffentliche und private Gebilde, sowie die Kaiserin waren feilsch beglückt. Eine große Anzahl Dampfer begleiteten das Trajettischiff nach der Rügenischen Küste. Die Ankunft auf der Rüste von Rügen erfolgte um 2 Uhr. Gegen 5 Uhr traf die Kaiserin unter dem Schutze der Glocken und den von E. M. S. Zulek abgegebenen Salutsschüssen in Sankt ein und wurde von den zahlreich Anwesenden freudig begrüßt. Die Kaiserin Friedrich traf mit ihren Töchtern und dem Prinzen von Schaumburg-Lippe heute in Wismar ein. Aus Hoffentlich verläuft, daß die Verewählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe am 21. Nov. dem Geburtsfeste der Kaiserin Friedrich in Berlin stattfinden soll.

Die Budgetkommission des Reichstags hat den dritten Nachtragsetat mit der Abänderung angenommen, daß an

den Prinzen von Weimar nebst dem nöthigen Zubehör an Generalen, Adjutanten, Ministern usw. Der König und die Königin werden für morgen erwartet. Man sieht ihnen freudig entgegen, zumal man die lokale Zuversicht best, daß sie gutes Wetter mitbringen werden.

Dr. Richard Tannert.

Am 30. Juni. [Telegr.]

Heute früh 8 Uhr fand Festgottesdienst im Ministerstall, welchem die Königin von Württemberg mit den hier anwesenden Fürstlichkeiten, die evangelische und die katholische Geistlichkeit, die bürgerlichen Kollegien, die Deputationen der Städte mit dem von diesen geschickten Altkor-Beiche, die Staatsbeamten und die Generalität teilnahmen. Um 10 Uhr trat der König hier ein und wurde am Bahnhofe von sämtlichen Prinzen und Fürstlichkeiten und den Vertretern der Stadt empfangen und von der zahlreich anwesenden Volkmenge enthusiastisch begrüßt. Der König überreichte persönlich dem Oberbürgermeister v. Heim, dem Baumeister des Württemberg-Beyer und dem Dekan Wisinger die beiden vorliegenden Orden. Um 11 Uhr wohnten der König und die Königin dem Hiko rick ein Festliche von Karl Scherren bei, in welchem die Grundsteinlegung zum Württemberg am 30. Juni 1877, Kaiser Karl V. und Herzog Christoph von Württemberg in Ulm am 30. Juni 1552, und General Thüngen 1704 am 14. September zur Darstellung kamen. Um 4 Uhr erfolgte die Abreise nach Friedrichshafen. Um 8 Uhr abends fand das Festbankett statt.

Der bismarcksche Festzug, der sich Nachmittag 3 Uhr in Bewegung setzte, verlief glänzend. Die Proch und der Gesandte der Notizäm, sowie die Arrangements der Gruppen riefen allgemeine Bewunderung hervor. Aus dem Festzuge traten besonders hervor der Wagen der Ulma und der Germania, die Württemberg, die der Patrie zu Pferde und zu Fuß, der Wagenzug der Ulmer Kaufleute, die Gruppe der Ulmer Weichhäute, Kaiser Karl V. und des Herzogs Christoph, die deutschen und die spanischen Landesknechte, die Gruppen der Ulmer Kaufleute, der Hochseits- und der Jagdjug, die Wallenfleiner, General Thüngen mit seinem Stab, die Truppen vom Reichsheer und Stadtrifanten. Der König und die Königin nahmen den Zug vom Hotel am Bahnhofe aus in Augenschein, denselben wurden begleitet von den Prinzen und anderen hohen Herrschaften waren auf der Tribüne am Württemberg veranwehnt. Der Württemberg-Baumeister Beyer wurde vom Kaiser durch den Kronenorden 3. Klasse, dem König von Württemberg durch das Ehrenkreuz des Kronenordens und vom Prinzregenten von Bayern durch den Michael-Orden 3. Klasse ausgezeichnet.

Das Ulmer Württemberg.

II. Ulm, 29. Juni.

Leider kann ich Ihnen heute keinen Festbericht schicken. Denn das Fest ist bis auf Weiteres verregnet. Der Himmel hat sich in ein zähes Grau gehüllt und schickt mit impertinenter Nüchternheit unendlichen Regen herab. Nur die gestrige Vorfeier stand unter einem halbwegs günstigen Stern. Der Umzug der Schuljugend ging glücklich von statten und gewährt mit seinen vielwunderthätigen Schaaren nett geschmückter, fröhlicher Kinder, deren Weichen von zahlreichen, frische Marschweisen schmetternden Musikcorps unterbrochen wurden, einen annehmlich heiteren Anblick. Am Abend lud das Zusammenlinden aller Gloden — unter denen das mächtige Gehrumm der altbewährten Schwörglocke des Miniflers, das in den Zeiten der freien Reichsthal die Bezeugung des Bürgermeisters begleitete, imponant hervorbrang — die ganze Bürgerchaft und ihre Gäste auf den Münsterplatz, wo eine schlicht erhebdende Weisfeier stattfand. Sämmtliche Kapellen von Ulm und Neu-Ulm, dem bairischen vis-a-vis der württembergischen Grenzseite, vereinigten sich hier zum Vortrag von religiösen und patriotischen Liedern, in welche die gewaltige Versammlung einstimme — allerdings etwas gähnt im Verlaufe zu ihrer Größe. Schon begann der Regenzeit seine schlichten Absichten zu entfallen und repräsentend auf die Gemüther zu wirken. Die Parapluisschossen wie Blize aus der Erde und bald zeigte der Württemberg das Bild eines wohlbestelltes selbes schwarzer Wüstenkampagnions. Gleichwohl nahm die Feier einen schönen Verlauf; tief ergreifend klang das aus bewegten Herzen kommende, „Nun danket alle Gott“ zum Abendmahl empor und ungenauig erschollen von dem wichtigen Württemberg die grandiosen Accorde der Weisfeierischen Hymne „Die Himmel rühmen des Erwigens Ehre“.

Auch der Höhepunkt des Abends kam noch zu voller Geltung: In ruhiger Erhabenheit hatte der junge steinerne Jubelgeiß die Huldrigung der Pygmäen entgegengenommen, während der Schiler der Dämmerung seine reichten, eben Formen umgab. Jetzt kündete die Thurnuhr die neunte Stunde, und plötzlich mit einem Schlag flammte, wie von Zauberhand, an allen Ecken und Enden des Kollosses röthliches Licht auf, und im nächsten Augenblick hand das titanische Werk in allen Theilen, bis hinauf zur schwindelnden Spitze, in einem Meer trögler

Gluth. Es war ein märchenhaftes Schauspiel! Wundervoll kam in dem wogenden Licht die herrliche Gliederung des Baues zur Erscheinung. Das hohe Württemberg, die süßen Strebezieher und -Bogen, die prächtigen Giebelhürnen traten fundend mit zahlreicher Kraft aus der dunklen Umgebung heraus; und vom herrlich gemalten Stern herab grüßte der große, goldne Spah ein altes Wahrgedächtnis der Stadt. Das Schöne aber war wie auch am Tage, der Handthurn. Zwar ist das Mithogen und die untere Hälfte des Helms noch das lange vom Gerüst bedekt, aber die obere Hälfte des Helms mit der Kroneflume und die untere Theile bis zum Kranz stehen frei; ihr Glühendes, phantastisches, dabei so klar und harmonisch sich aufbauendes und entwickelndes Zielwerk wurde durch die Beleuchtung zu himmlischer Wirkung gebracht, und funtelnd, wie aus Flammen gefertigt, wuchs die Spitze groß und machtvoll zugleich in die Wolken hinein. Ein spontaner Ausdruck der Bewunderung und Begeisterung drang von unten aus den viel Tausend Reihen zu ihr empor.

Heute, wie gesagt, regnet es — am Morgen Jwitz, vormittags Windstau, jetzt Scherfröde. Die Bevölkerung und die ungeschätzten Fremder, die schon gefern und erst recht heute angekommen sind, — an die 60 überfluthete Sonderzüge ließen ein — jammern und hoffen. Es ist wohl auch anzunehmen, daß mit jeder Steigerung der Himmel seine Kraft erschöpfte, daß die Stadt, die sich in ein reißendes Festgewand gehüllt hat und in jeder Hinsicht — namentlich auch betreffs der Preise — befreit ist, sich eines Nationalfestes würdig zu erweisen, daß noch den verdienten Lohn finde, und daß namentlich der am morgen nachmittag verhöbene historische Festzug, für den großartige Veranstaltungen getroffen sind, zu aufzukehmen. Gleich, der Himmel wird ein Einsehen haben. Der Gründe, welche ihn befehlen müssen, sind zu viele, und wenn er nicht auf sein gewöhnliche Sterbliche Wünsche nehmen sollte, so doch jedenfalls auf die vielen dürsteten, Prinzen und Ministerwagen. Die hohen, höchsten und allerhöchsten Persönlichkeiten, die gestern und heute hier eingetroffen, sind den den in entloftminutlicher Uwechselung aus der Stadt zum Bahnhof und vom Bahnhof in die Stadt marschierenden Ehrenkompagnien und Musikcorps der Infanterie, Dragoner und Artillerie feierlich eingeholt worden. Heute empfing man den Prinzen Leopold von Preußen, der als Vertreter des Kaisers kam, den Fürsten von Sigmaringen, den Prinzen Arnulph von Bayern, den Prinzen Wilhelm von Württemberg und seine Gemahlin,

Reste-Ausverkauf.

Die vorhandenen **Reste** in:
Kleiderstoffen, Waschstoffen, Gardinen, Hemdentuchen und Bettsachen
 stellen wir **Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juli**
 zu fabelhaft billigen aber streng festen Preisen zum Ausverkauf.

Gebr. Abrahamsohn,

Aleischmieden 45.

Inh.: Alex Michel.

Aleischmieden 45.

Ernst Haassengier,

Bank- und Wechselgeschäft,

Halle a. d. S., Große Steinstraße Nr. 10,

empfeilt seine Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für

Ein- u. Verkauf v. Staatspapieren, Actien u. Oblig. zc.
 Einlösung von Coupons.
 Conto-Current-Verkehr.

Discounting guter Wechsel — Incasso.
 Vorschüsse auf Hypothekendocumente u. Effecten.

Vergütung von 6 Monat Kündigung 3 1/2 % p. a.
Baar-Einlagen 3 " " 2 % p. a.
 1 " " 2 1/2 % p. a.

Couponsbesorgung — Verloosungscontrolle.

Ausschreibungen und Ueberweisungen auf das Ausland.

Hypotheken-Verkehr

von 3 1/2 % auf Acker-Hypothek,

Filigran-Arbeit.

Um dieselbigen Wünschen nachzukommen, lege ich den Unterricht in der hier so beliebten **Filigranarbeit** noch bis zum **15. Juli** weiter fort. Schülerinnen werden jederzeit angenommen. Unterrichtspreis für Damen 1,50 M., Sinder 1 M. **Josepha Theben, Stötel zum schwarzen Adler, Große Steinstraße 24.**

Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1829.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult. 1889 bei der Gesellschaft verichert: 40567 Personen mit einem Capitale von . . . M. 146 425 767. 10 M. und M. 173 229. 62 M. jährlicher Rente. Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1889 M. 89 951 875. 65 M. Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für 19 275 Sterbefälle gezahlt M. 57 119 868. 86 M. Die Gesellschaft zahlt Lebens-, Aussteuer-, Sparpfennig- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschubverpflichtung für die Versicherten.

Jeder der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1a-5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vornherein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnaufschlag für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig erniedrigen. Dieser Gewinnaufschlag, welcher am Schluß des je 4. Jahres ansbezahligt wird, betragt bisher durchschnittlich für die erste Hälfte Versicherungsjahre: 16,73 Proc. einer Jahresprämie

„ zweite „ „ 37,05 „ „ „
 „ dritte „ „ 50,38 „ „ „
 „ vierte „ „ 60,10 „ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.
 In Halle a/S. von **C. Osterloh, Generalagent.**

Brickets, Kohlensteine, Böhmisches Salon-Kohlen,
 sowie sonstige Feuerungsmaterialien,
 in Tüchern frei Gefaß, zu den billigsten Preisen, empfehlen
Engel & Vogel, Niemeyerstraße 7-9.

Zanzibar-Cigarren

von der Plantage Olga auf Zanzibar
 Nr. 1 A 100, Nr. 2 A 60 das Milie.
 Meinige Niederlage für Halle und Umgegend bei
P. Krimmling, Cigarren-Import, Rannischstraße 24.

Gesellschaftsspiel

zu der am 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Juli d. J. stattfindenden Haupt- und Schlussziehung der **Großen Schloßfreiheit Geld-Lotterie.**
 In dieser Ziehung müssen sicher gewonnen werden:
 M. 600,000, 500,000, 400,000, 2 à 300,000, 3 à 200,000, 4 à 150,000, 10 à 100,000, 20 à 50,000, 10 à 40,000, 10 à 30,000, 20 à 25,000, 40 à 20,000, 100 à 10,000, 150 à 5,000, 200 à 3,000, 500 à 2,000, 1008 à 1,000, 5334 à 500, zusammen **7514 baare Geldgewinne** im Betrage von **M. 14,400,000.**
 Zu dieser sehr günstigen Ziehung empfehle ich so lange Vorrath reicht **Vertheilungsscheine** an **25 verschiedenen ganzen Original-Loosen**

zu folgenden Preisen:
 1/100 M. 25, 1/100 M. 50, 1/100 M. 100, 1/100 M. 200, 1/100 M. 250, 1/100 M. 500.
 Die Vertheilung an:
12 verschiedenen ganzen Original-Loosen
 kostet: 1/100 M. 12, 1/100 M. 24, 1/100 M. 48, 1/100 M. 96, 1/100 M. 120, 1/100 M. 240.
 Nummer-Aufgabe der Loose erfolgt prompt gegen vorherige Einlegung des Betrages per Postanweisung, Werthbrief oder Nachnahme.
Max Seligmann, Lotterie-Effekten-Geschäft, Frankfurt a. Main.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung am 7., 8., 9., 10., 11., 12. Juli.
 Originalloose 1/100 M. 112 M., 1/100 M. 56 M., 1/100 M. 28 M., 1/100 M. 14 M., Porto u. Liste 50 M.
 Antheillose 1/100 M. 7 1/2 M., 1/100 M. 3 3/4 M., 1/100 M. 2 M.
 verwendet **H. Goldberg, Bank- u. Lotteriegeschäft, Berlin, Spandauerstr. 2a.**

Blumen-Papiere

zu Rosen, Schneeballen, Blüthenzweigen u. s. w., sowie Aufhängen zum Selbsthängen.
Genrichstraße 14, part. links.



Eine wohlgeklungene Erfindung nach langen Versuchen.

patentirt, Marke Union, reich gravirtes Gehäuse aus guter Goldschmelze, von einer 13 far. goldenen Uhr kann zu unterscheiden, ebenso haltbar, Farbe u. Schönheit nie verliert, mit H. Werk und 8 Rubis. zeitl. unter Garantie für nur 20 Mark konfo. **G. Hoffmann, Uhrenfabrik, St. Gallen (Schweiz).**

Vorzügliche Masse zum Füllen von Sectographen

billigt bei **M. Waltsott.**

Familien-Anzeigen.

Todes-Anzeige.
 Montag Mittag 1/11 Uhr starb nach kurzen schweren Leiden in ihrem 86ten Lebensjahre meine liebe Frau, meine herzensgute Tochter und meine herzensgute Schwiegermutter **Frau Hedwig Käse geb. Schmeier** am 21. Lebensjahre, was hiermit tiefbetruert anzeigen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstraße, Auguststr. 62, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzen schweren Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute **Emma** im adelicheiten Hause zu Bismarck.
 Dies zeigen inmerverfüllt an die hiesigen trauernden Eltern u. Großeltern **Hehr Ernst Schulze und Frau Emilie geb. Gelschold, Franz Gelschold und Frau. Weihenfels und Börschen, am 30. Juni 1890.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit sowie beim Begräbnis meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes sage ich hiermit Allen meinen tiefgefühlten Dank.
 Weiden, den 29. Juni 1890.
Die trauernde Wittwe Minna Conrad geb. Landmann
 i. Namen der trauernden Hinterbliebenen.
 Für den Inzeratenthail verantwortlich **W. König in Halle.**
 Expedition: Neue Promenade 1.

Billigstes Eisernes Baumaterial

lanjäährige Specialität, als:
 eis. I-Träger, Schienen, gusseis. Säulen, Fenster, Platten, Console, Rosetten etc.
 Gefertigung aller Arten von Bau-Eisen-Constructionen. Trägerwellbleche.
 Eisenbahn-u. Gubenmaschinen. — Comp. Gleisanlagen.
 Große Säger. — Tagemäße schnelle Lieferung.
Hingst & Scheller, Halle a/S.

P. P.

Hierdurch gestalte ich mir Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am heutigen Tage das **Material-, Colonial-, Producten-, Spirituosen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** des Herrn **Otto Schellschläger, Ecke der Leichenfeldstraße und Girtelstraße 14**, faustlich übernommen habe und unter meiner eigenen Firma: **Albert Schülbe** fortführen werde.
 Mein Bestreben ist darauf gerichtet, mir die Gunst der werthen Abnehmer durch Verabreichung nur bester Waaren bei streng reeller Bedienung und stets angemessenen Preisen zu erwerben und durch fortgesetzte Aufmerksamkeit zu erhalten zu haben.
 Zudem ich mir gestatte, an Sie mit der ergebenden Bitte heranzutreten, mein Unternehmen durch Ihren gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen, zeichne ich mich

Albert Schülbe.

Cönnern'schen Cementkalk

in Säcken, billig und ergiebig, zum Mauern und Putzen vorzüglich, liefert jedes Quantum **M. Conrad, Maurermeister in Brehna.**

Gasthof z. Salzsee, Oberröblingen a/S.

(Inhaber: C. Wegeling)
 bestens empfohlen. Großer Saal mit angenehmen Nebenräumen. Schattiger Garten. **Salzeise Actienbiere.**

Zum Königshäuschen in Schraplau

den 6., 7. und 13. Juli cr.
 ladet auswärtige Freunde dieses Festes hierdurch freundlich ein
Der Vorstand der Schönen-Gesellschaft.